

Jahresbericht 2020



WIR setzen uns dafür ein, dass Menschen aus dem christlichen Glauben heraus Hoffnung schöpfen.

WIR engagieren uns für eine Welt ohne Armut und Gewalt.

WIR stehen ein für Gerechtigkeit und das Bewahren der Schöpfung.

WIR stärken Menschen dabei, ihre Lebensumstände zu verbessern.

WIR streiten für ein Leben in Würde.



Zum Titelfoto: Eine junge Mutter im Krankenhaus Tansen in Nepal – mit Mundnasenschutz. Die Corona-Pandemie prägte 2020 das Leben der Menschen weltweit. Auch die Freiwilligen waren betroffen: Sie mussten ihren Einsatz im März abbrechen (unten).

Fotos: United Mission to Nepal (UMN) / Jörg Böthling



2 IMPRESSUM

3 INHALT

4 GOSSNER.KALENDER 2020

6 IM FOKUS
Solidarität in schwieriger Zeit

9 SPENDEN
Dank für enorme Hilfsbereitschaft

12 LEITUNG
Aufbrüche

14 INDIEN
Trotz Krise erfolgreiche Projekte

16 NEPAL
Probleme verschärft

18 SAMBIA
Das Land ächzt unter Schuldenlast

20 UGANDA
In Bildung und Zukunft investiert

22 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Wichtiger denn je

24 FREIWILLIGE
Alles abrupt verändert

26 GOSSNER.LEUTE 2020

28 IM DETAIL
Geschichte, Gremien, Ansprechpartner

32 DANKE

Impressum

Redaktion: Jutta Klimmt
 Verantwortlich: Jutta Klimmt
 Layout/Infografiken: Jana Müller-Heuser/www.jmh-design.de
 Auflage: 1000

Herausgeber: Gossner Mission
 Georgenkirchstr. 69-70 · 10249 Berlin
 Tel: (030) 2 43 44-5750
 E-Mail: mail@gossner-mission.de

www.gossner-mission.de
 www.facebook.com/GossnerMission
 www.youtube.com/GossnerMission

Bankverbindung:
 Evangelische Bank · BIC: GENODEF1EK1
 IBAN: DE35 5206 0410 0003 9014 91





JANUAR

Partnerschaft. Im Vorjahr hat die indische Gossner Kirche ihr 100-jähriges Bestehen begangen. Das Jubiläum ist Anlass zum Feiern – auch in Deutschland: Der Lippische Freundeskreis lädt im Januar zum Festgottesdienst nach Lemgo ein; Tobias Treseler, Theologischer Kirchenrat (Mi.), hält die Predigt. „Wir wollen die Partnerschaft zur Gossner Kirche weiter vertiefen“, betont Freundeskreis-Sprecher Wolf-Dieter Schmelter (re.). Links: Vorsitzender Harald Lehmann.



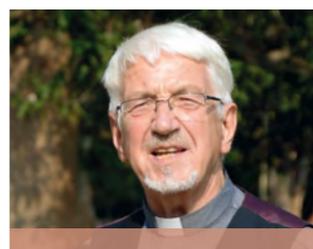
JULI

Projektstart. Trotz der schwierigen Bedingungen aufgrund der Pandemie nimmt die Gossner Mission gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation UMN ein neues Projekt in den Bergen Nepals in den Blick. Mit einbezogen werden die örtlichen Gemeinden und die Schulverwaltungen. Es geht um Bildung und bessere Chancen für Mädchen, um Inklusion und das Stärken von Kinderrechten. So geht es letztlich um bessere Perspektiven für die Familien und die ganze Region!



FEBRUAR

Neubau. Bildung schenkt Perspektive! Aber Kinder, die jeden Tag kilometerweit zur Schule laufen müssen, verlieren schnell die Lust am Unterricht. Deshalb hat die Gossner Mission in Gulu (Uganda) ein Internatsgebäude errichtet. Nicht nur Mädchen und Jungen aus entfernt liegenden Elternhäusern finden hier einen Platz, sondern auch Kinder aus der benachbarten Flüchtlingsiedlung. Afrika-Koordinator Dr. Waffenschmidt macht sich vor Ort ein Bild vom fertig gestellten Gebäude.



AUGUST

Veränderung. Aus dem Arbeitskreis Indien der EKBO (AKI) wird das „Indien-Netzwerk der EKBO“. Auch unter neuem Namen geht es darum, eine Plattform für die vielfältigen Aktivitäten mit der indischen Gossner Kirche anzubieten. Den AKI, 1976 gegründet und im August 2020 aufgelöst, hatte über viele Jahre hinweg Dr. Klaus Roeber geleitet, der sich mit ganzem Herzen für die Partnerschaft zwischen der Berlin-Brandenburger Landeskirche (EKBO) und der Gossner Kirche einsetzt.



MÄRZ

Heimspiel. Nach Lippe kommt die Gossner Mission gern. Zahlreiche Menschen, Kirchengemeinden und auch die Lippische Landeskirche selbst unterstützen die Arbeit des Werkes. Wie lassen sich darüber hinaus die Verbindungen intensivieren? Im März führt Direktor Christian Reiser Gespräche vor Ort, wie hier mit dem lutherischen Superintendenten Dr. Andreas Lange. Im September wird Reiser vor dem Lutherischen Klassentag in Lippe sprechen.



SEPTEMBER

Fortschritte. Es geht wieder voran in Govindpur. Im März waren die Bauarbeiten für den Martha-Kindergarten wegen des Lockdowns gestoppt worden; nun ist wieder Leben auf der Baustelle. Die Kosten von 100.000 Euro übernimmt überwiegend die PATRIZIA Foundation aus Augsburg; auch zahlreiche Gossner-SpenderInnen unterstützen das Projekt in Indien. 2011 war in Ranchi der erste Martha-Kindergarten, der nach ganzheitlichem Konzept arbeitet, eröffnet worden.



APRIL

Solidarität. Worte des Trostes und der Hoffnung: Sie sind in der Corona-Krise besonders wichtig. Dr. Helmut Kirschstein, stv. Vorsitzender, richtet im Namen des Werkes einen Ostergruß an die „welt-umspannende Gossner-Familie“ und sagt darin Unterstützung zu. „Wie immer trifft es die Armen besonders“, betont er in seiner Video-Ansprache. Die Gossner-Mission ruft unter dem Slogan „Gemeinsam gesund bleiben“ eine Corona-Nothilfe ins Leben.



OKTOBER

Abschied. „Es ist gut, Verantwortung zum richtigen Zeitpunkt abzugeben“, betont Harald Lehmann, langjähriger Vorsitzender der Gossner Mission, anlässlich seiner Verabschiedung im Oktober. „Wenn jüngere Menschen da sind, die gestalten wollen und können, sollten sie die Chance bekommen.“ Das Kuratorium ernennt den 71-jährigen zum Ehrenvorsitzenden und wählt Dr. Helmut Kirschstein einstimmig ins Ehrenamt des neuen Vorsitzenden.



MAI

Lockdown. In den Ländern des globalen Südens steht alles still. Kein Bus, keine Bahn fährt mehr; Schulen und Geschäfte schließen, Baustellen machen dicht. Erwerbsmöglichkeiten brechen weg. Hunderttausende machen sich zu Fuß auf den Weg nach Hause; viele stranden unterwegs. Die Menschen haben Angst vor dem Virus – und vor dem Hunger. Dank des Gossner-Notfonds können unsere Partner vor Ort tatkräftig helfen, Lebensmittel und Hygiene-Kits verteilen und Gesundheitsstationen unterstützen.



NOVEMBER

Premiere. Erstmals lädt die Gossner Mission im November ihre Partner zu einer internationalen Online-Konferenz ein. Thema: „Die Folgen der Corona-Pandemie“. Zu diesen Folgen gehören häusliche Gewalt und verstärkter sexueller Missbrauch von Kindern. „Die Schulen sind seit März geschlossen – und die Kinder immer zu Hause!“, betont etwa Bischof Wilson Kitara aus Uganda. „Es sind die Kinder, die leiden!“ Eine Erfahrung, die auch in Indien, Nepal und Sambia gemacht wird.



JUNI

Abstand. Rund zwei Monate später als ursprünglich geplant, kommt das Kuratorium der Gossner Mission im Juni zu seiner Frühjahrssitzung zusammen. Nicht im Berliner Missionshaus, sondern in der gegenüberliegenden Bartholomäuskirche – mit Mundnasenschutz, Hygienekonzept und viel Abstand. Im Mittelpunkt der Beratungen steht das Arbeitsgebiet Sambia: Vor 50 Jahren hat das erfolgreiche Wirken der Gossner Mission im Gwembe-Tal begonnen. Immer an der Seite der Menschen!



DEZEMBER

Advent. Alles ist anders in diesem Jahr. Keine Adventsfeier mit Ehrenamtlichen, kein gemeinsamer Besuch auf dem Weihnachtsmarkt. Aber immerhin: Zum Glühwein-Trinken trifft sich das Gossner-Team in einer Videokonferenz; und zu dieser sind auch die KollegInnen aus Lusaka und Ranchi eingeladen. Auch der Weihnachtsgruß an die weltweiten Partner wird digital versandt: über den YouTube-Kanal. „Merry Christmas!“

Fotos: Jutta Klimmt (5), Alexander Nitschke (1), Christian Reiser (1), privat (5)



Solidarität in schwieriger Zeit

Das Jahr 2020 stand im Zeichen der Corona-Pandemie. Das kleine Virus zeigte uns, wie zerbrechlich unsere Lebensform ist und wie stark wir alle in einem Boot sitzen – weltweit. Die Gossner Mission war in dieser schwierigen Zeit an der Seite ihrer Partner.

Gut erinnere ich mich an eine kurze Zeitspanne zu Beginn der Pandemie: Covid-19 war bereits in Europa angekommen, doch noch nicht in Afrika oder Indien. In dieser Phase drehten sich die Verhältnisse um. Nicht wir waren besorgt um unsere Partner in Indien, Nepal, Sambia und Uganda, sondern sie sorgten sich um uns. Wir erhielten Anfragen, wie es uns ginge. Und hörten die Zusage: „Wir beten für Euch!“

Doch schnell verbreitete sich das Virus um den Globus. Und führte weltweit zur Schließung von Schulen und Geschäften, zu Ausgangssperren und dem Verbot größerer Versammlungen. TagelöhnerInnen und WanderarbeiterInnen verloren ihre Jobs. Gottesdienste durften nicht gefeiert werden. Die Haupteinnahmequelle der meisten Kirchen im Süden, die Kollekte, fiel von heute auf morgen aus.

Bereits im März riefen wir daher einen Corona-Nothilfefonds ins Leben. Er wurde zunächst mit 50.000 Euro aus-

gestattet – und später immer weiter erhöht. Denn zum einen sagten die mit uns verbundenen Landeskirchen dem Vorhaben Unterstützung zu: Die Landeskirchen Lippe, Westfalen und insbesondere Hannover beteiligten sich daran. Zum anderen war die Resonanz mehrerer Spendenaufrufe beeindruckend. Bis zum Jahresende gingen insgesamt knapp 200.000 Euro an Spenden und Zuwendungen für den Nothilfefonds ein – für die Gossner Mission ein enormer Betrag. So waren wir in der Lage, allen unseren Partnern in Indien, Nepal, Sambia und Uganda in dieser Zeit beizustehen.

„Bei uns in Indien herrscht Chaos – und nackte Angst“, berichtete Gossner-Mitar-

beiter Alexander Nitschke Ende März aus Ranchi. „Alles steht still. Kein Bus, keine Bahn fährt mehr.“ Hunderttausende Tagelöhner, die plötzlich ohne Arbeit und ohne Unterkunft waren, hatten sich zu Fuß auf den Weg nach Hause gemacht. „Die Menschen versuchen verzweifelt, in ihre Heimatdörfer zu gelangen. Manche sind seit Tagen auf Dschungelpfaden unterwegs.“ Frauen und Männer mit kleinen Kindern im Arm, in der Hitze tagelang zu Fuß unterwegs – oder gestrandet im Nirgendwo. Diese Bilder gingen um die Welt.

Und auch andere Menschen in Ranchi waren plötzlich ohne Einkommen: Die Corona-Krise traf die Armen am härtesten. Ob Obdachlose oder Erntehelfer, Straßenverkäufer oder Rikschafahrer, Näher oder Müllsammler: Sie alle haben keine Rücklagen und keine soziale Absicherung. So verteilten unsere Partner in Indien, die Gossner Kirche und der YMCA Ranchi, Lebensmittelpakete in den Slumvierteln. In den leeren Schulen und Sozialzentren standen Menschen Schlange, um konkrete Hilfsleistungen entgegen zu nehmen: Mehr als tausend Familien erhielten Pakete mit Reis, Mehl, Öl, Linsen, Zucker, Tee und Seife. Mit 12.000 Euro beteiligte sich die Gossner Mission an diesem YMCA-Programm; mit 9000 Euro unterstützte sie zudem die Nothilfe der Gossner Kirche in deren Diözesen.

Darüber hinaus linderte die „Ökumenische Mitarbeiterhilfe“, die die Gossner Mission im Frühjahr überweisen konnte, die Not der PfarrerInnen, Pracharaks und Pracharikas (Dorfdiakone) in Indien. Denn da die Kollekten ausfielen, waren die Mitarbeitenden der Gossner Kirche ohne Einkommen. Rund 54.000 Euro – die Beträge für 2019 und 2020 – konnten an die Gossner Kirche ausgezahlt werden. Diese Mittel der „Ökumenischen Mitarbeiterhilfe“ werden jedes Jahr von Mitarbeitenden der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) zusammengetragen.

Auch dem Gossner Theological College in Ranchi waren durch die Krise beide finanziellen Stützen weggebrochen: so-

18.000 EURO flossen in die **MARTHA-CARE-PAKETE** in Indien.



8 zusätzliche

KRANKENSCHWESTERN konnten im Krankenhaus Chaurjahari/ Nepal eingestellt werden.

wohl die Studienbeiträge als auch Vermietungserlöse. Auf Antrag des Colleges stimmte die Gossner Mission zu, die Gehälter für sechs Monate zu übernehmen (35.000 Euro); die Gossner Kirche und weitere indische UnterstützerInnen übernahmen die Gehälter weiterer sechs Monate. Für ein besonderes Hilfsprojekt für die drei Martha-Kindergärten konnte die Gossner Mission – auch mit Unterstützung der PATRIZIA Foundation – fast 18.000 Euro zur Verfügung stellen. Vor Ort wurden davon Lebensmittel für die Familien, Spielsachen und altersgerechte Lehrmaterialien erworben.

Auch in Nepal hatte die Regierung im März einen vollständigen Lockdown beschlossen. Das Land wurde komplett abgeriegelt; öffentliche Räume, Verkehrsdienste und Flughäfen sowie die Grenzen zu Indien und China wurden geschlossen. Niemand durfte mehr ohne triftigen Grund das Haus verlassen. Das traf besonders die TagelöhnerInnen, die ohnehin täglich um ihr Überleben kämpfen.

An der indisch-nepalischen Grenze strandeten unzählige Wanderarbeiter. Gemeinsam mit ihren Familien waren sie in Indien aufgebrochen, als dort der Lockdown verhängt wurde und die Baustellen schließen mussten. Doch die Grenzen schlossen ebenfalls... So harrten sie verzweifelt im Grenzgebiet aus – oder suchten unter Lebensgefahr einen (illegalen) Weg über die Berge zurück in ihre Heimat.

Dies führte zu weiteren Problemen: Viele Familien in Nepal – vor allem in den Bergdörfern – sind auf die Überwei-

^ In wenigen Tagen hochgezogen: die neue Isolierstation im Hospital Chaurjahari/Nepal.



< Aus dem Notfonds finanziert: Hilfe für Bedürftige und Waschstationen für die Dörfer. Hier in Uganda.

200.000 EURO
sind an Spenden und Zuwendungen für den **CORONA-FONDS** eingegangen.

sungen ihrer Familienangehörigen aus dem Ausland angewiesen. Doch die blieben nun plötzlich aus.

Die Gossner Mission unterstützt in Nepal das von den HDCS (Human Development and Community Services) betriebene christliche Krankenhaus in Chaurjahari und arbeitet mit der UMN (United Mission to Nepal) zusammen. Und diese erfahrenen Partner wurden dank Gossner-Unterstützung schnell tätig: Hygiene-Aufklärung in den Dörfern, Verteilen von Lebensmitteln und Errichten von Waschstationen: So sah die Hilfe konkret aus.

Das Krankenhaus Chaurjahari musste zudem in kürzester Zeit eine Isolierstation für Covid 19-Patienten errichten. Die Gossner Mission half hier mit insgesamt 25.000 Euro und unterstützte mit 9000 Euro den Corona-Fonds der beiden UMN-Krankenhäuser. Aus Angst vor Infektionen waren PatientInnen mit anderen Krankheiten ausgeblieben, so dass Einnahmen wegbrachen und sich zugleich die Personalkosten erhöhten.

Auch in Sambia und Uganda war die Situation dramatisch. Enges Zusammen-

leben, oftmals kein Zugang zu sauberem Wasser und eine unzulängliche Gesundheitsversorgung: Wie in den meisten Ländern des globalen Südens lebten die Menschen hier seit März in großer Angst vor der Ausbreitung des Corona-Virus. „Die gesamte Welt scheint zum Stillstand zu kommen“, schrieb uns etwa Gladys Oyat, Schulleiterin in Kitgum. „Da alles geschlossen ist, sind jetzt Hunderttausende ohne jegliches Einkommen.“

Die Diözesen Northern Uganda und Kitgum der Church of Uganda erhielten je 9000 Euro zur Beschaffung von medizinischem Material, sowie zur Nothilfe für besonders Bedürftige. Die „Y. Y. Okot Mädchenschule“ in Kitgum konnte mit 6000 Euro zwei Monate die Gehälter der nicht staatlich besoldeten Mitarbeitenden bezahlen. Dem Kindergarten in Agung wurde mit 3800 Euro die Anschaffung von Hygieneartikeln ermöglicht.

Die United Church of Zambia (UCZ) konnte die Gossner Mission mit 20.000 Euro aus dem Corona-Nothilfefonds unterstützen: Das Geld wurde für die Beschaffung von medizinischem Material sowie zur Unterstützung besonders Bedürftiger verwendet. Die Kaluli Development Foundation (KDF) verteilte Nahrungsmittel an Notleidende, sorgte für den sicheren Transport der Corona-Testergebnisse und betrieb medizinische Aufklärung in ihrem Jugendzentrum und im Radio. Die Gossner Mission unterstützte diese Maßnahme mit rund 14.000 Euro.

Gemeinsam mit ihren Partnern dankt die Gossner Mission allen, die den Corona-Fonds unterstützt und die Nothilfe damit möglich gemacht haben. ▀



Christian Reiser
Direktor

christian.reiser@gossner-mission.de

Die Gossner Mission schaut erneut auf ein außerordentlich gutes Spendenjahr zurück. 453.554,05 Euro gingen 2020 an Spenden und Kollekten ein. Das verdanken wir der großen Hilfsbereitschaft unserer Unterstützerinnen und Unterstützer – gerade in diesem von der Corona-Pandemie geprägten Jahr.

SPENDEN

Effektive Hilfe dank großer Unterstützung

Wenn Not da ist, dann wachsen auch das Mitgefühl und die Bereitschaft der Spender, über das normale Maß hinaus etwas draufzusatteln“, sagt Burkhard Wilke, Geschäftsführer des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). „Eine solche Phase haben wir zweifelsohne in der Corona-Krise.“

Als im März 2020 unsere weltweiten Partner die ersten Bilder und Berichte von verzweifelten Menschen sandten, beschloss die Gossner Mission sofort, einen Nothilfefonds aufzulegen und unverzüglich vor Ort zu helfen. Denn in Indien, Nepal, Sambia und Uganda traf der strenge Lockdown gerade die Ärmsten. Tagelöhner waren plötzlich ohne Arbeit, Händler durften ihre Läden nicht mehr öffnen, Busfahrer mussten zu Hause bleiben. Auch die Baustellen mussten schließen – und Hunderttausende Wanderarbeiter machten sich daraufhin zu Fuß auf den Weg nach Hause. Ohne jegliches Einkommen und ohne Sozialversicherung sahen sich die Menschen von Krankheit, aber auch von Hunger bedroht.

Zugleich signalisierten unsere Partnerkirchen und -organisationen, dass sie Unterstützung benötigten, um Lebensmittel und Wasserbehälter zu verteilen, Isolierstationen in den Krankenhäusern einzurichten und zusätzliches Personal einzustellen. Unter dem Slogan „Gemeinsam gesund bleiben“ startete die Gossner Mission eine Spendenkampagne, für die bis Ende des Jahres rund 100.000 Euro eingingen.

Auch an anderer Stelle konnten wir helfen. In der Bergregion Mugu in Nepal begann die Gossner Mission gemeinsam mit ihrem langjährigen Partner vor Ort, der United Mission to Nepal (UMN), ein neues Projekt. Dabei geht es um Bildung, um Inklusion und die Förderung von Mädchen. Auf unseren Spendenbittbrief zu Erntedank gingen rund 18.500 Euro für diese Arbeit ein – eine gute Basis für das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt.

Auch ein weiterer Spendenbittbrief war dem Bildungsthema gewidmet: Im sambischen Gwembe-Tal brauchte unser Partner, die Kaluli Development Foundation (KDF) finanzielle Unterstützung, um Kinder und junge Leute im neuen Jugendzentrum zu betreuen. 14.500 Euro gingen für diesen Zweck bei uns ein. Weitere Spenden flossen

in Projekte und Programme für Gesundheit, Dorfentwicklung, Frauenförderung und soziale Gerechtigkeit.

Während die oben genannten Bittbriefe bewährte Fundraising-Instrumente sind, gehört die „Geschenke-Aktion“ eher zu den ungewöhnlichen Angeboten für Spenderinnen und Spender. 2011 ins Leben gerufen, stand 2020 eine „Auffrischung“ des Designs an. Mit Erfolg: Knapp 17.000 Euro gingen ein (etwa doppelt so viel wie im Vorjahr), davon die weitaus meisten Spenden in der Vorweihnachtszeit. Immer mehr Menschen verweigern sich den Konsumreizen und suchen sinnvolle Geschenke für ihre Lieben: Die Gossner-Geschenke – ob nun Ferkel, Ziegen oder Schulmahlzeiten für Menschen im globalen Süden – sind da eine gute Wahl.

Die Zahlen für 2020 zeigen, dass es uns offenbar gelingt, den UnterstützerInnen die Sicherheit zu vermitteln,

453.554,05 EURO
an Spenden und Kollekten tun **GUTES**.



dass unser Werk mit ihren Spenden sorgsam, effizient und transparent umgeht. Dazu trägt das Spendensiegel des DZI ebenso bei wie weitere Kontrollmechanismen (s. Seite 11). Und auch die Tatsache, dass in den hauseigenen Medien regelmäßig über Projektabläufe und -erfolge und über den Mitteleinsatz berichtet wird, stärkt sicherlich das Vertrauen in die Arbeit der Gossner Mission.

Zudem ergänzen sich haupt- und ehrenamtlich Tätige gut und stehen in der Öffentlichkeit gemeinsam für die Arbeit des Werkes ein. Kontinuierliche Rechenschaft, Transparenz, Verlässlichkeit sowie AnsprechpartnerInnen vor Ort – all dies gehört zum „Erfolgsrezept“ für effektive Spendenwerbung. ▀



Jutta Klimmt

Leiterin Öffentlichkeitsreferat

jutta.klimmt@gossner-mission.de

SPENDEN

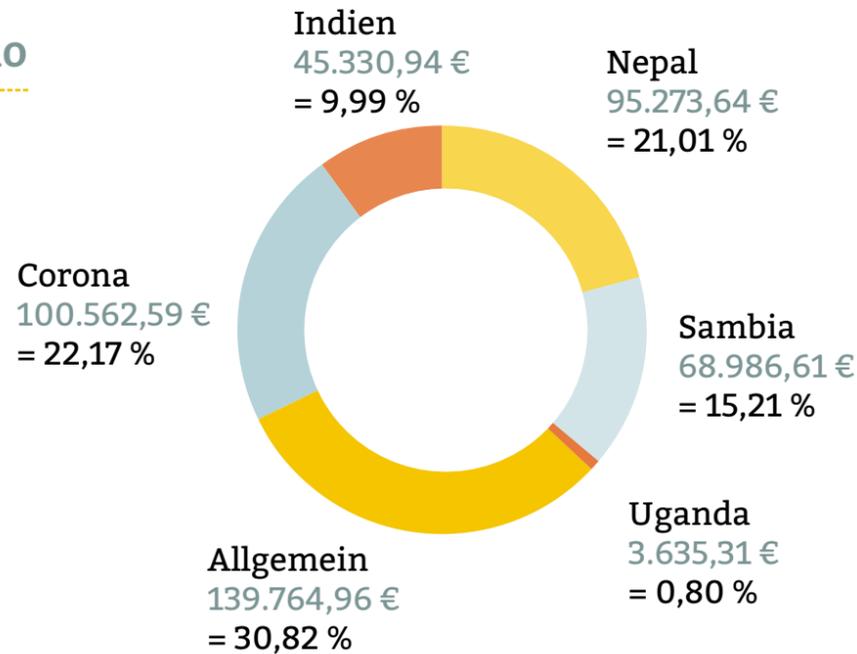
EINGANG VON SPENDEN UND KOLLEKTEN 2020

Zweckbestimmt nach Arbeitsgebieten.

Gesamtspenden:

453.554,05 EURO

- Allgemeine Spenden sind wichtig, um in Notlagen schnell und flexibel handeln zu können. Darunter fallen: Einzelspenden ohne Zweckbestimmung, allgemeine Kollekteneingänge etc.
- Der Corona-Notfonds ist in dieser Grafik als eigener Punkt aufgeführt, da die Spenden für die Corona-Hilfe der Gossner Mission in vier Ländern eingesetzt wurden.
- Die Höhe der Nepal-Spenden ergibt sich vor allem durch zahlreiche Einzelspenden für das Hospital Chaurjahari und das Mugu-Projekt.
- Zum guten Sambia-Ergebnis tragen u.a. „Konfi-Spenden“ in Höhe von 10.580 € bei.



Zahlen ohne Gewähr.
Die Rechnungsprüfung für 2020 stand bei Drucklegung des Jahresberichtes im März 2021 noch aus.

SPENDEN UND KOLLEKTEN IM JAHRESVERGLEICH



FINANZBERICHT 2020 UND ABSCHLUSSPRÜFUNG

Die ordnungsgemäße Rechnungslegung wird jährlich von einem kirchlichen Rechnungshof geprüft und attestiert. Die Haushaltsjahre 2018 und 2019 wurden vom Rechnungshof der Ev. Landeskirche Hannovers geprüft. Die hier veröffentlichten Zahlen für 2020 gelten vorbehaltlich der nächsten Prüfung. Die geprüften und dann auch weiter differenzierten Angaben für 2020 werden in einem separaten Finanzbericht auf der Webseite der Gossner Mission (<http://www.gossner-mission.de/pages/wir-ueber-uns/organisation.php>) veröffentlicht werden, sobald die Prüfberichte vorliegen. Auf Anfrage senden wir diese Finanzberichte auch gerne in Schriftform zu.

QUALITÄTSSICHERUNG IM BLICK

Die Gossner Mission arbeitet eng mit ihren Partnern in Übersee zusammen. Zudem ist sie mit eigenen Mitarbeitenden in Indien und Sambia präsent. Projektanträge der Partnerkirchen und -organisationen werden sowohl in der Berliner Geschäftsstelle als auch in den jeweiligen Länderausschüssen geprüft und in Projektverträgen abgesichert, die ggf. auch Rückforderungen von Mitteln regeln. Die Gossner Mission fordert regelmäßige Finanzberichte der Partner ein, um Transparenz nicht nur bei der Mittelverwendung zu gewährleisten, sondern auch den Umgang mit Finanzen durch die Partner generell zu beleuchten.

Eine Herausforderung in der Arbeit mit den Partnern im globalen Süden besteht darin, dass die Partner oftmals, vor allem aus finanziellen Gründen, nicht über hinreichendes Personal, insbesondere in der Finanzverwaltung, verfügen. Zuweilen sind diese auch nicht immer mit den erforderlichen, teils komplizierten Berichtsstandards vertraut, die sich zudem je nach Geldgeber erheblich unterscheiden können und sich stetig verändern. Das macht in manchen Fällen eine zeitnahe Überprüfung der Fortschritte und der Mittelverwendung schwierig.

Auch Projektfortschritts- und Abschlussberichte mit Darlegung der Finanzen sowie in einzelnen Fällen externe Evaluierungen dienen der Qualitätssicherung und dem vertrauensvollen und transparenten Einsatz der Mittel.

HERKUNFT VON MITTELN 2020



Die Grafik gibt drei wesentliche Mittel-Quellen der Gossner Mission an. Dabei stammen die kirchlichen Zuwendungen von der Landeskirche Hannovers (200.800 Euro), von der Ev. Kirche von Westfalen (40.000 Euro), der Lippischen Landeskirche (30.000 Euro) und der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (24.000 Euro für die Ökumenische Mitarbeiterhilfe) sowie von Kirchenkreisen und Gemeinden. Bei den Drittmitteln handelt es sich um Projektförderungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie um Mittel der PATRIZIA Foundation (75.000 Euro für den Bau des Kindergartens in Govindpur/Indien sowie 9.900 Euro für die Martha-Kindergarten-Hilfe).

KONTROLLE UND TRANSPARENZ

Finanzamt

Das Finanzamt überprüft regelmäßig, ob die Voraussetzungen für die Gemeinnützigkeit weiter vorliegen.

Stiftungsaufsicht

Die Stiftungsaufsicht der Berliner Senatsverwaltung für Justiz prüft ebenfalls regelmäßig.

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)

Das DZI prüft regelmäßig die Rechenschaftslegung und den Umgang mit Spenden. Es bestätigt der Gossner Mission seit der ersten Beantragung des Siegels 2011 alljährlich, dass sie sparsam und transparent arbeitet und die Spenden ordnungsgemäß verwendet. Die Gossner Mission gehört zu den knapp 230 Spenden sammelnden Organisationen deutschlandweit, die das DZI-Spendensiegel tragen dürfen.



Aufbrüche

Die Gossner Mission hat einen neuen Vorsitzenden: Dr. Helmut Kirschstein ist seit Oktober 2020 Nachfolger von Harald Lehmann, der sich aus Altersgründen von allen Gossner-Ämtern zurückzog. „Die Gossner Mission ist für mich Mission, wie sie sein sollte. Oder zusammenfassend gesagt: eine Mission für Menschenwürde“, so Dr. Kirschstein in seiner Selbstvorstellung vor der Wahl.

Natürlich war die Arbeit unseres Werkes 2020 von der Corona-Pandemie geprägt (dazu: Lesen Sie bitte mehr ab Seite 6 f.). Aber daneben gab es zahlreiche neue Aufbrüche.

In der Herbstsitzung, die im Oktober auf Einladung der Lippischen Landeskirche in Bad Salzuflen stattfand, wählte das Kuratorium den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Helmut Kirschstein einstimmig in sein neues Ehrenamt. Im „Hauptberuf“ Superintendent des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden (Ostfriesland), hatte Kirschstein 2008 seine Begeisterung für die Gossner Mission entdeckt. Als neuer Vorsitzender folgt der 63-Jährige dem

Bochumer Harald Lehmann nach, der im Juni seinen Rückzug angekündigt hatte.

In einem festlichen Gottesdienst wurde Lehmann dann in Bad Salzuflen entpflichtet, feierlich verabschiedet – und zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger dankte ihm für seine „große Belastbarkeit, Zuverlässigkeit, Loyalität, unbeirrbar Treue, unglaubliche Kompetenz, Energie und Phantasie“.

Beim anschließenden Festabend zollten VertreterInnen der unterstützenden

Landeskirchen und des Lippischen Freundeskreises dem 71-Jährigen Respekt und Anerkennung. Per Videobotschaft grüßten internationale Partner aus Indien, Sambia, Uganda und Nepal sowie WeggefährtInnen wie die frühere EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann und Bischof Mark Whitfield aus Neuseeland. Die Mitglieder des Gossner-Vorstandes bedankten sich mit einem humorvollen Theateranspiel, in dem sie als Schutzengel auftraten.

In Bad Salzuflen wählte das Kuratorium Hanna Töpfer zur stellvertretenden Vorsitzenden und Johannes Heymann neu in den Vorstand. Eine weitere Entscheidung des Gremiums betraf die Kooperation mit dem Berliner Missionswerk: Auf dessen Vorschlag hin beschloss das Kuratorium, Mitträger des Ökumenischen Zentrums/Berliner Missionswerk zu werden. Dies stärkt die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner in Berlin; ebenso wie die Entscheidung, künftig Freiwillige im Rahmen des Ökumenischen Freiwilligendienstes des Berliner Missionswerkes nach Indien und Uganda zu entsenden.

Inhaltlich stand beim Herbstkuratorium der Arbeitsbereich Nepal im Mittelpunkt. Während des Frühjahrskuratoriums – das für April geplant war, aber wegen der Pandemie erst im Juni stattfand – hatte der Rückblick auf 50 Jahre Sambia-Arbeit im Mittelpunkt der Beratungen gestanden.

Mehr mittelbar ist die Gossner Mission vom Perspektivprozess des Dach- und Fachverbandes Evangelisches Missionswerk (EMW) betroffen. Dieser stellt sich – ab 1. Januar 2021 unter dem neuen Namen „Evangelische Mission Weltweit“ – nach mehrjährigem Umstrukturierungsprozess neu auf. Als Mitglied des Vorstands und der Steuerungsgruppe war der Gossner-Direktor daran mit viel Zeit und Engagement beteiligt. Die Satzungsänderung und die Erstellung von Geschäftsordnungen erforderten zahlreiche (virtuelle) Sitzungen und Abstimmungen. Auch die Mitgliederversammlung fand per Videokonferenz statt.

Apropos: Die Pandemie beeinträchtigte natürlich auch unsere Arbeit selbst. Vom 18. März an arbeiteten die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle verstärkt von zuhause aus. Das Büro blieb jedoch weiterhin zu

den üblichen Geschäftszeiten besetzt. Sitzungen im Missionshaus waren im Frühjahr nicht möglich; Anwesenheit musste dokumentiert werden. Externe Gäste durften das Haus nicht betreten. Verstärkt wichen wir auf Videokonferenzen aus – mit guten Erfahrungen.

Ab Anfang Juni trat zwischen den Corona-Wellen eine gewisse Normalisierung in der Arbeit ein. Zu Ende des Jahres aber wurden die Möglichkeiten, mobil zu arbeiten, wieder deutlich ausgeweitet. Die Mitarbeitenden erhielten, so gewünscht, von ihren privaten Rechnern aus Zugang zu den Laufwerken der Gossner Mission, was Arbeiten im Homeoffice erleichtert.

Da Reisen unmöglich wurden, gingen wir im Laufe des Jahres auch auf internationale Video-Konferenzen zu. Und entdeckten, fast ist es peinlich zu gestehen, wie großartig



< Entspannter Blick zurück auf 25 Jahre Gossner-Engagement: Harald Lehmann.

diese Technik für ein kleines, aber international agierendes Missionswerk ist. Im Indien-Ausschuss konnten wir etwa Bischof Johan Dang oder unseren Indien-Mitarbeiter, Alexander Nitschke, live aus Ranchi zuschalten und nach der Situation vor Ort befragen. Ende November luden wir dann VertreterInnen aller internationalen Partner zu einer gemeinsamen Video-Konferenz ein. Wie lange waren wir vor solch einer Konferenz zurückgeschreckt – schon aus Kostengründen. Jetzt konnten sich alle Teilnehmenden wahrnehmen und ihre Sorgen miteinander teilen. Ein Gossner-Familiengefühl!

Krisen sind auch Chancen. In ihnen zeigen sich Solidarität und Verbundenheit, und sie ermöglichen neue Aufbrüche. ▶



Christian Reiser
Direktor

christian.reiser@gossner-mission.de

INDIEN

Die Corona-Pandemie hat das soziale und damit auch das kirchliche Leben über Monate hinweg weitgehend zum Erliegen gebracht. Schulen und Colleges waren geschlossen, Gottesdienste durften nicht stattfinden wie gewohnt. Die Gossner Kirche und insbesondere die städtischen Gemeinden boten Online-Gottesdienste an.

Trotz Krise: Projekte entwickeln sich erfolgreich

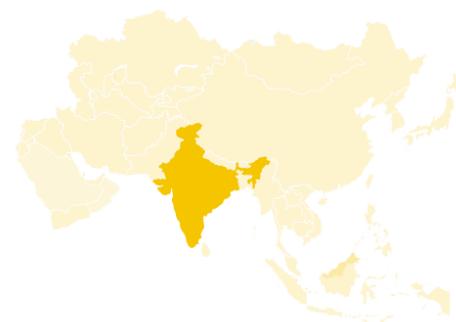
Die Gossner Mission hat in dieser schwierigen Zeit insbesondere das Gossner Theological College stark unterstützt. Zudem standen vor Ort die Gossner Kirche, die Northwest Gossner Kirche sowie der YMCA Ranchi den Menschen in ihrem Kampf gegen Corona bei. Dabei wurden sie von der Gossner Mission aus ihrem Corona-Nothilfefonds unterstützt (Mehr zur Corona-Pandemie in Indien: Seite 6 f.).

Trotz aller Einschränkungen entwickelten sich mehrere Projekte, die die Gossner Mission in Indien mitträgt, erfolgreich weiter.

Erfreulich ist dies insbesondere in Govindpur. Zwar durch den Lockdown mehrere Monate unterbrochen, schritt der Bau des dritten Martha-Kindergartens dort kräftig voran. Er wird weitgehend von der PATRIZIA Foundation finanziert und soll Anfang 2021 fertiggestellt werden. Wann die Einrichtung

den Betrieb aufnehmen kann, ist freilich noch offen. Aufgrund der Pandemie sind alle Kindergärten in Indien seit Monaten geschlossen. Um den Kontakt zu den Kindern und ihren Familien aufrechtzuerhalten, wurde ein besonderes Corona-Projekt („Martha Care“) beschlossen, das u.a. Online-Angebote, eine Kindergarten-Zeitschrift und das Verteilen von Spielsachen vorsieht.

Das Human Resource and Development Center (HRDC) hat in vielen kleinen Projekten die Arbeit am Fünf-Punkte-Programm fortgeführt. In zwei Diözesen konnten vier Nachhilfeklassen für Kinder mit



AUSGEWÄHLTE PROJEKTE 2020

Dorfentwicklung in Karbi Anglong (Assam)

Gesamtbudget: 173.000 Euro (für drei Jahre)
Finanzierung: 30 % Spenden; 70 % von „Kirchen helfen Kirchen“

Aktion „Mehr Frauen ins Pfarramt

Gesamtbudget: 6000 Euro/Jahr
Finanzierung: 100 % Spenden

Lernschwierigkeiten eingerichtet werden. Kurse für Gemeindeälteste und Pracharakas (Dorfdiakone) – zu Themen wie Gesundheit und Kräutermedizin – konnten erst im Oktober durchgeführt werden. Ein Handbuch für PastorInnen und PredigerInnen wurde herausgebracht und verteilt.

Das Gossner Theological College litt besonders unter der Corona-Krise; es musste Einkommenseinbußen hinnehmen. Die Gossner Mission entschloss sich daher, diese altherwürdige Institution finanziell zu unterstützen. Unser Dachverband, die Evangelische Mission Weltweit (EMW), stellte zudem für Renovierungs- und Umbauarbeiten 50.000 Euro zur Verfügung. Das langjährige Stipendienprogramm für Theologiestudentinnen soll evaluiert werden. Die Ergebnisse werden 2021 vorliegen.

In der Bethesda Highschool in Tezpur (Assam) hat die dritte Bauphase zur Konstruktion eines weiteren Klassen-

raum-Traktes begonnen. Das Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen der Schule wurde infolge der Pandemie nur im kleineren Kreis und ohne deutsche Gäste gefeiert. Neben der Schule unterstützt die Gossner Mission ein weiteres zentrales Bauprojekt in Assam: das Sonia Memorial Health Center. Dieses Gesundheitszentrum – das zweite in der Region Karbi Anglong in Assam – soll 2021 fertiggestellt werden.

Im langjährigen Dorfontwicklungsprojekt in der Region Karbi Anglong ging es dagegen eher schleppend voran. Denn die Kommunikation nach Deutschland war zwischenzeitlich durch Unruhen in Assam gestört, sodass sich die Bewilligung der Kofinanzierung durch Brot für die Welt lange hinzog. Dann kam Corona. Ein erster Zwischenbericht zeigt jedoch, dass bis zum Lockdown schon einiges auf den Weg gebracht werden konnte.

Es fanden zwölf Gemeindeversammlungen und erste Schulungen statt, etwa zu Buchhaltung und zur Erwirtschaftung von Einkommen. Für März 2021 sind im Bundesstaat Assam Wahlen anberaumt, die hoffentlich ohne Unruhen vorstangehen werden.

Im Liaison Office in Ranchi gab es einen Wechsel. Unser Mitarbeiter Alexander Nitschke, der mit hohem Einsatz diese Aufgabe über zehn Jahre wahrnahm und sich insbesondere um die Martha-Kindergärten und die Freiwilligenarbeit verdient gemacht hat, arbeitet nun als Entwicklungshelfer für den YMCA in Ranchi. Übernommen hat das Liaison Office im Herbst 2020 Mukut Bodra, der 2014/15 als Freiwilliger ein Jahr in Deutschland war und sich seitdem stark für die Martha-Kindergärten und in der Partnerschaftsarbeit engagiert.

Eine positive Entwicklung gab es auch bei einem – vor allem von Ehrenkurator Dr. Klaus Roeber – betriebenen Buchprojekt: Das bekannte Werk von Walter Holsten („Johannes Evangelista Goßner. Glaube und Gemeinde“) soll ins Englische und teilweise ins Hindi übersetzt werden. Es enthält u.a. Kapitel zu den Anfängen der Gossner Mission in Indien und stützt sich auf Quellen, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden. In der Arbeitsgruppe arbeiten VertreterInnen der Gossner Kirche, der Northwest Gossner Kirche und der Gossner Mission mit.

Viele Projekte und Pläne also – und viele Ideen fürs Jahr 2021. ▶

2
GESUNDHEITS-ZENTREN sollen den Menschen in Karbi Anglong (Assam) dienen.

3.
Der **NEUBAU-TRAKT** an der Bethesda Highschool in Tezpur macht Fortschritte.



Im Angesicht der Kirche entsteht in Govindpur der neue Martha-Kindergarten. Hier ein Foto aus der frühen Bauphase.

Foto: Mukut Bodra



Karin Döhne
Projektkoordinatorin Indien



Christian Reiser
Direktor

NEPAL

Probleme im Land verschärft

Das Jahr 2020 endet in Nepal mit einer Regierungskrise. Zudem hat auch in Nepal die Corona-Pandemie bestehende Probleme im Land verschärft und Ungerechtigkeiten noch deutlicher sichtbar gemacht.

Schwieriger Abschluss eines ohnehin schwierigen Jahres: Premierminister und Präsidentin lösten das Parlament auf. Dagegen sind Klagen beim Obersten Gerichtshof anhängig. Möglicherweise stehen im Mai 2021 Neuwahlen an.

Die Politik in Nepal ist bestimmt vom innerparteilichen Streit der Mehrheitspartei „Nepal Communist Party“. Die Umsetzung der Föderalismusreform, wie von der Verfassung vorgegeben, kommt immer noch nur schleppend voran. Darunter leiden vor allem die ländliche Bevölkerung und Angehörige benachteiligter Gruppen. Trotzdem berichten Partner der Gossner Mission, dass sie auf lokaler Ebene zu einer guten Zusammenarbeit mit Behörden und gewählten Vertretungen kommen konnten.

Durch die Pandemie wurden bestehende Probleme im Land verschärft. Der Lockdown im März wurde teilweise mit brutaler Gewalt durchgesetzt. Zurückkehrende ArbeitsmigrantInnen, von deren Einkommen viele Haushalte abhängig sind, aber auch Tagelöhner, standen plötzlich ohne Einkommen da. Zudem ist der Tourismus eingebrochen. Soziale Absicherung existiert vor allem im Verbund der Familie.

Unermüdlich im Dienst für die Patienten: Das Krankenhaus Chaurjahari geht in abgelegenste Winkel, um zu beraten und zu helfen.

V



Wer alleinstehend oder arm ist, ist besonders betroffen. (Mehr zu Corona in Nepal: Seite 6 f.)

Ein weiteres Problem: Der Zugang zur Gesundheitsversorgung besonders auf dem Land und für die städtischen Armen ist kaum gewährleistet. Hinzu kommen klimatische Veränderungen, die Probleme in der landwirtschaftlichen Produktion verursachen.

Die Gossner Mission arbeitete auch 2020 in Nepal mit zwei größeren Organisationen und zwei Initiativen zusammen. Einer der Partner ist die Vereinte Nepalmission (UMN). Die Pandemie stellte besonders die beiden Krankenhäuser der UMN vor finanzielle Probleme, da einerseits PatientInnen ausblieben, andererseits für Covid19-Erkrankte bestimmte Vorkehrungen getroffen werden mussten. Die Arbeit an den Gemeindeprojekten in den sechs UMN-Regionen musste zeitweilig ganz eingestellt werden.

Das neue Projekt „Disability Rights and Education Advancement in Mugu“ (DREAM) in der Karnali-Provinz in Westnepal, das von der Gossner Mission gefördert wird, nahm im Sommer seine Arbeit auf – als Nachfolgerin eines früheren Jugendprojektes der Gossner Mission. Kindern aus benachteiligten Familien und Kindern mit Behinderung soll der Schulbesuch ermöglicht werden. Die Schulen sollen dafür qualifiziert werden.

Die Einrichtung „Human Development Community Services (HDCS)“ hat vier Arbeitsfelder: Gesundheit, Bildung, Behindertenarbeit und Radiostationen. Die Gossner Mission kooperiert mit den HDCS im Gesundheitsbereich im Rukum-Distrikt: Seit vielen Jahren unterstützt sie das Hospital Chaurjahari, das nun seit 25 Jahren besteht.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE 2020

Krankenhaus Chaurjahari

Gossner-Beitrag: 66.000 Euro
Finanzierung: 100 % Spenden

Projekt „DREAM“ in Mugu

Gossner-Beitrag: 20.000 €
Finanzierung: 100 % Spenden

Fotos: Hospital Chaurjahari, United Mission to Nepal

14 neue
ERNÄHRUNGSZENTREN
in den Bergen schützen Kleinkinder
und Eltern.

72.000
PATIENTINNEn fanden Hilfe
im Hospital Chaurjahari.

Mit Unterstützung der Gossner Mission konnte dort im Sommer eine neue Isolierstation für Corona-PatientInnen gebaut werden. Darüber hinaus finanzierte sie wie in den vergangenen Jahren die Gemeindegesundheitsarbeit und den Sozialfonds für mittellose und chronisch Kranke: Für Menschen, die zu arm sind, um die Behandlungsgebühren zu bezahlen, stellt die Gossner Mission jährlich Mittel im Umfang von mindestens 40.000 Euro zur Verfügung.

Im Geschäftsjahr 2019/2020 wurden fast 72.000 Menschen in Chaurjahari ambulant behandelt, darunter waren 6400 Notfälle. 6000 Patienten mussten stationär aufgenommen werden.

Im Rahmen des Gemeindegesundheitsprogramms konnten 35.500 Menschen erreicht werden: u. a. bei der Schwangerenvorsorge in den Dörfern, in Müttergruppen und in Schulen. Dies war zudem wichtig, um in der Pandemie-Zeit die Menschen in den Dörfern in Fragen der Vorsorge und Hygiene zu schulen und auch Waschstationen und Lebensmittelpakete zu verteilen. Zudem wurden 14 neue Ernährungszentren für Kleinkinder in abgelegenen Dörfern gestartet. In der Gemeindefarbeit wird eng mit den lokalen Einrichtungen kooperiert.

Im Ort Dhading Besi unterstützt die Gossner Mission das Asha Hostel, in dem zurzeit sieben Kinder leben. Sie alle stammen aus den Bergen – und aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Die Unterkunft im

Hostel macht es ihnen möglich, in Dhading Besi eine weiterführende Schule zu besuchen. Der Schulbesuch allerdings musste wegen Corona unterbrochen werden, dadurch verzögern sich die Abschlussprüfungen der älteren Mädchen.

Zusammen mit sechs weiteren Organisationen ist die Gossner Mission Mitglied im „Nepal Dialogforum“. Das Forum dient dem Austausch zur politischen Lage und zur Situation der Menschenrechte in Nepal. 2020 wurden zwei Themen intensiver bearbeitet: Raum für zivilgesellschaftliches Handeln und Gewalt gegen Frauen. Leider konnten keine eigenen Veranstaltungen durchgeführt und auch keine Gäste aus Nepal für Gespräche eingeladen werden. ▶



Karin Döhne
Projektkoordinatorin Indien und Nepal
karin.doehne@gossner-mission.de



←
Richtiges Händewaschen will gelernt sein. Eindrücke aus der Bergregion von Mugu.



SAMBIA

Das Jahr 2020 stand im Zeichen der Corona-Pandemie – und einer heftigen Schuldenkrise. Der wirtschaftliche Abstieg Sambias, der zuletzt gar zur Zahlungsunfähigkeit und zum einseitigen Aussetzen von Zinszahlungen an internationale Geldgeber geführt hat, ist jedoch nur zu einem geringen Teil der Pandemie zuzuschreiben.

Das Land ächzt unter Schuldenlast

Weit schwerwiegender ist eine schuldenbasierte, aber verfehlte Investitionspolitik der Regierung unter Präsident Edgar Lungu. Ihm wird nicht nur erhebliche Korruption vorgeworfen, sondern auch die intransparente Aufnahme von Krediten und die Vergabe von Aufträgen an den parlamentarischen Kontrollgremien vorbei.

Die größte Schuldenlast liegt bei privaten Gläubigern, vor allem bei chinesischen Banken, sowie bei bilateralen Geldgebern, allen voran wiederum China. Diese Abhängigkeit lässt befürchten, dass die Volksrepublik in Zukunft noch stärkeren Einfluss auf die Politik und Wirtschaft Sambias nehmen wird. Schon jetzt heißt es, dass China große Teile von staatlichen Einrichtungen besitze (TV-Sender, Stromversorger, Flughafen).

Ein des Öfteren geforderter (erneuter) Schuldenerlass durch multilaterale Gläubiger wird durch diese zurückgewiesen, da Sambia dann vermutlich sogleich seine privaten Kredite bedienen würde, das Geld also umgehend in chinesische Banken flösse. Da 2021 Wahlen anstehen und Präsident Lungu vermutlich erneut (wiewohl verfassungsrechtlich höchst umstritten) kandidieren wird, ist mit harten Reformen

zur Bekämpfung der Schuldenkrise nicht zu rechnen.

Die Arbeit von Heidrun Fritzen, der Gossner-Repräsentantin vor Ort, wurde durch die Corona-Pandemie mitgeprägt. So mussten etwa die von ihr betreuten weltwärts-Freiwilligen vorzeitig und sehr rasch das Land verlassen. Andererseits gelang es ihr, die Gossner-Gästehäuser in Lusaka zu einer offiziellen Quarantänestation für Einreisende erklären zu lassen, in der sie unter strengen Auflagen ihre Isolationszeit verbringen konnten. Auf diese Weise sorgte sie dafür, dass die Unterkünfte trotz der Reisebeschränkungen dauerhaft ausgelastet waren.

Mit der United Church of Zambia (UCZ) verfolgte die Gossner Mission ein Projekt, das im Juli 2020 nach drei Jahren zum Abschluss kam: Ziel war die Bildung von 30 Frauen-Selbsthilfegruppen in der

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE 2020

30 neue Selbsthilfegruppen

Gesamtbudget: ca. 90.000 Euro (für drei Jahre)

Finanzierung: 25 % Spenden; 75 % Mittel des Bundes (BMZ)

Mädchenförderung im Gwembe-Tal

Gesamtbudget: 70.000 Euro (für zwei Jahre)

Finanzierung: 25 % Spenden; 75 % Mittel des Bundes (BMZ)



30 SELBSTHILFEGRUPPEN
in der Luapula-Provinz machen Frauen stark!

Mit **16.000** EURO ermöglichen wir neue **SCHULGÄRTEN** und die Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern.

umgestellt. Dadurch wurde nicht allein das Projekt, sondern auch KDF als Organisation einer weiteren Öffentlichkeit bekannt.

Trotz des plötzlichen Abzugs der weltwärts-Freiwilligen aus dem Jugendzentrum im Gwembe-Tal konnte dieses seine Aktivitäten aufrechterhalten. Eine sambische Mitarbeiterin wurde als Leiterin eingestellt. Das Jugendzentrum entfaltet, auch in Corona-Zeiten, neue Aktivitäten und ist weiterhin ein attraktiver Anziehungspunkt für junge Leute aus der Umgebung. Finanziert wird es aus Spendenmitteln.

Ein geplantes Projekt zur Wiederbelebung eines Bewässerungssystems in Nkandabwe im Gwembe-Tal musste leider aufgrund ungeklärter Landeigentumsrechte aufgegeben werden. Die chinesische Bergbaufirma in diesem Gebiet erhebt Anspruch auf das Gelände und ist zu keinen Konzessionen bereit. Stattdessen wurde in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde ein Pilotvorhaben zur Unterstützung von Schulgärten in fünf Schulen auf den Weg gebracht. Ziel dieses Projektes ist die Verbesserung der Ernährungssituation für die Schülerinnen und Schüler, indem künftig Schulspeisungen aus Eigenproduktion angeboten werden.

Nach Jahren des Stillstandes in der Projektregion Naluyanda ergeben sich nun wieder hoffnungsvolle Kontakte und Vorhaben, vor allem an den vier einst durch die Gossner-Arbeit gegründeten Grundschulen. In Kooperation mit der Schulbehörde konnte an der Hillside-School ein Lehrerhaus erbaut werden und konnten an der Sunshine-School ein neuer Brunnen gebohrt sowie ein Zaun gezogen werden. Beide Schulen erhielten zudem neue Inneneinrichtungen. Für alle vier Schulen in Naluyanda sollen Entwicklungspläne erstellt werden und regelmäßige Planungskonferenzen stattfinden, um Maßnahmen zu priorisieren und zu koordinieren. ▀

Luapula-Provinz, einer sehr ländlichen Gegend, um mit diesen einen gruppeninternen Spar- und Kreditfonds aufzulegen. Aus den Ersparnissen können die Frauen nach selbst festgelegten Regeln Kleinkredite erhalten, mit denen sie eine eigene Geschäftsidee verwirklichen. Das Sparen, die Buchführung, die Kontrolle der Rückzahlungen, auch die Begutachtung der Geschäftsideen obliegen jeder Gruppe autonom.

Eine Evaluierung kurz vor Abschluss des Projektes bestätigt den großen Nutzen, den die Frauen und Gruppen daraus ziehen, und attestiert die Erreichung aller wichtigen Projektziele. Die Ergebnisse dieser Studie fließen zurzeit in einen neuen Projektplan ein.

Ein zweijähriges Programm von Gossner Mission und Kaluli Development Foundation (KDF), unserer ältesten Partnerin in Sambia, läuft seit 2019 planmäßig. Es zielt darauf ab, in 20 Schulen im Bezirk Sinazongwe im Gwembe-Tal Aufklärungsarbeit zu betreiben und die Rolle von Mädchen in Schule und Gesellschaft zu fördern. Dies geschieht u. a. durch Fortbildung von Vertrauenslehrerinnen, die Bildung von SchülerInnengruppen und eine breite Öffentlichkeitsarbeit, etwa durch monatliche Radiosendungen.

Diese Radiosendungen wurden 2020 zeitweise auf eine wöchentliche Frequenz

Foto: Jörg Böhling



Dr. Volker Waffenschmidt
Kordinator Afrika

volker.waffenschmidt@gossner-mission.de

UGANDA

In Bildung und Zukunft investieren

Uganda war 2020 stark von der Corona-Pandemie betroffen - allerdings weniger durch das Virus selbst als durch die Maßnahmen zur Eindämmung. Die Partner berichten von Reise- und Kontaktbeschränkungen, die das wirtschaftliche Leben erheblich getroffen haben.

Zunächst stieg die Corona-Kurve in Uganda nur langsam an. Viele Menschen litten im Frühjahr vor allem unter dem strengen Lockdown. So waren etwa die Schulen ab März bis zum Jahresende geschlossen – mit schrecklichen Folgen. Häusliche Gewalt, sexueller Missbrauch, Teenager-Schwangerschaften: „Es sind die Kinder, die leiden!“, betonte Bischof Wilson Kitara in einer Online-Konferenz der Gossner Mission im November. „Armut und Hoffnungslosigkeit führen zu häuslichen Gewaltausbrüchen.“ (Mehr zum Thema Corona: Seite 6 f.)

2021 stehen in Uganda Wahlen an. Der langjährige, zunehmend autokratisch regierende Präsident Yoweri Museveni will, trotz erheblicher Kritik, erneut kandidieren. Hatte er schon einmal die Verfassung ändern lassen, sodass er auch über eine zweite Amtszeit hinaus präsidieren konnte, so geschah dies erneut, als er nun die Grenze von 75 Jahren erreichte, ab der er nicht mehr zur Wahl hätte antreten dürfen. Museveni herrscht ununterbrochen seit 1986 – länger im Amt sind auf dem afrikanischen

100

KINDER finden nun im Kindergarten von Agung einen Platz.



> Ein Foto von 2019: Jungs im Kindergarten von Agung. Dort ist jetzt Platz für 100 Kinder.

Kontinent lediglich die Präsidenten von Äquatorialguinea (1979) und Kamerun (1982).

Der autokratische Herrschaftsstil von Museveni wird auch in seinem Umgang mit Oppositionellen deutlich, die seine Macht tatsächlich gefährden und ihm einen erneuten Wahlsieg streitig machen könnten. Allen voran ein charismatischer Politiker, der unter seinem Künstlernamen Bobi Wine bekannt ist. Er wurde wiederholt grundlos inhaftiert und drangsaliert, um ihn von der Kandidatur abzubringen. Ein sicheres Zeichen dafür, dass der amtierende Präsident ihn fürchtet.

Zu Anfang des Jahres konnte die Gossner Mission mit ihrer Partnerin vor Ort, der Diözese von Nord-Uganda (DNU), ein gemeinsames Doppelprojekt abschließen, das im Vorjahr begonnen worden war. Es handelte sich um einen um den Kindergarten in Agung, der 2015 mit Mitteln der Gossner Mission und Bundeszuschüssen errichtet worden war. Er wurde nun durch einen Neubau auf eine Kapazität von 100 Kindern erweitert. In den Räumen ist Platz auch für Elternversammlungen, etwa für Fortbildungen an Abenden oder an Wochenenden.

Das andere Bauvorhaben war die Errichtung eines Schlaftraktes für etwa 50 Kinder an der Grundschule von Gulu, in der seit einigen Jahren auch Flüchtlingskinder aus dem Südsudan unterrichtet werden. Für die PädagogInnen an beiden Einrichtungen wurden zudem Fortbildungen angeboten; an der Primarschule in Gulu vor allem auch zum Umgang mit kriegstraumatisierten Kindern.

Neben diesem Infrastrukturprojekt unterstützt die Gossner Mission schon seit einigen Jahren die Zahlung der Gehälter derer, die im Kindergarten von Agung mitarbeiten. Weitere Ideen zur Entwicklung dieses Standortes werden zurzeit diskutiert.

Nicht unmittelbar mit der Diözese Kitgum verbunden, aber doch in Zusammenhang mit dieser



AUSGEWÄHLTE PROJEKTE 2020

Doppel-Bauvorhaben Agung/Gulu:

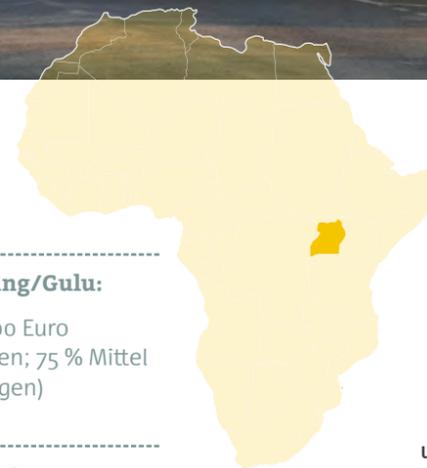
Gesamtvolumen: ca. 70.000 Euro
Finanzierung: 25 % Spenden; 75 % Mittel des Bundes (2019 eingegangen)

Wasser- und Hygieneprojekt Okot-Schule:

Gesamtvolumen: 22.200 Euro
Finanzierung: 9.000 Euro Gossner Mission (Spenden); 3.200 Euro Kirchenkreis Norden; 10.000 Euro Brot für die Welt

steht die Mädchenoberschule von Kitgum, das „Y.Y. Okot Memorial College“, in dem etwa 800 Mädchen unterrichtet werden, von denen viele auch das Internat besuchen. Die Wasserversorgung der Schule wurde vor wenigen Jahren mit Gossner-Mitteln gesichert, als eine neue solarbetriebene Pumpe installiert werden musste.

Im vergangenen Jahr wurden wir angefragt, das gesamte Wasserverteilsystem und die Waschmöglichkeiten für die Schülerinnen auszubauen. Dies erwies sich als



800

SCHÜLERINNEN in Kitgum freuen sich über bessere Hygienebedingungen.

umso notwendiger, als in der Corona-Krise die Hygienebedingungen noch einmal neu in den Fokus genommen werden mussten. Dank vorhandener Spenden aus dem Kirchenkreis Norden sowie eigener Gossner-Mittel wurde es möglich, beim Partnerschaftsprojektfonds von Brot für die Welt einen Antrag auf Ko-Finanzierung zu stellen. Das neue Wassersystem ist inzwischen fertiggestellt und trägt erheblich zur Verbesserung der Hygienesituation an der Schule bei.

Ein weiteres Projekt mit der Diözese Kitgum, das schon lange im Gespräch ist, ist die Errichtung einer berufsbildenden Schule in Paloga. Nach einer umfangreichen Baseline Study und weiteren Überlegungen ist nun eine weitere Studie in Auftrag gegeben worden, die alle notwendigen Details für eine konkrete Planung und Antragstellung liefern soll. Die Studie wird voraussichtlich Anfang 2021 zur Verfügung stehen, sodass zügig weitere Schritte zur Umsetzung gegangen werden können. ▀



Dr. Volker Waffenschmidt
Koordinator Afrika

volker.waffenschmidt@gossner-mission.de

△ Wie wird es 2021 weitergehen? Die Folgen der Pandemie haben die Wirtschaft in Uganda erheblich geschwächt.

ÖFFENTLICHKEIT

Wichtiger denn je

Wie kann die Gossner Mission in Zeiten der Corona-Pandemie bei ihren UnterstützerInnen präsent bleiben? Obwohl Events, Besuchsreisen und Begegnungen ausfallen müssen? Diese Herausforderung prägte die Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2020.

Bis heute ist unsere Zeitschrift, die „Gossner.“, das Aushängeschild des Werkes. Doch: Sie erscheint dreimal im Jahr – zu selten, um gerade zu Zeiten der Corona-Krise die UnterstützerInnen engmaschig über die Situation bei unseren Partnern zu informieren.

Dass diese Informationen aber gewünscht sind, das geht aus zahlreichen E-Mails und Anrufen hervor. Schließlich sind die Menschen in Ranchi oder Chaurjahari, in Kitgum oder im Gwembe-Tal vielen LeserInnen und SpenderInnen seit Jahren ans Herz gewachsen. Hinzu kommt, dass die Corona-

Lage in Nepal, Sambia und Uganda in den öffentlichen Medien in Deutschland kaum Beachtung findet. So rücken mit Beginn der Pandemie die digitalen Kanäle unseres Werkes stärker in den Fokus. Ziel ist, in diesen schwierigen Zeiten präsent zu bleiben und unsere UnterstützerInnen am Schicksal der Menschen in den Partnerregionen teilhaben zu lassen.

Von März bis Juli informiert daher der Gossner-Newsletter wöchentlich über die Entwicklung bei unseren internationalen Partnern. Danach gehen wir zu einem zweiwöchigen Versand-Rhythmus über.

1200

GOSSNER-FREUNDE

haben den Newsletter abonniert.



Vis-à-vis: Interview für die Gossner-Zeitschrift. Ein Foto aus der Vor-Pandemie-Zeit.

1

BLAUER ENGEL

garantiert ressourcenschonenden und umweltfreundlichen Druck.

Zum Vergleich: Zuvor wurde der Newsletter meist monatlich verschickt. Die gleichbleibend hohe Öffnungsrate während des ganzen Jahres 2020 bestätigt, dass der intensivierte Service von den UnterstützerInnen gerne angenommen wird.

Mit der erhöhten Newsletter-Taktung geht eine starke Intensivierung der Webseiten-Aktualisierungen einher. Tägliche Facebook-Posts sowie diverse Veröffentlichungen auf dem Gossner-Youtube-Kanal runden die verstärkte Online-Präsenz ab. So veröffentlicht die Gossner Mission etwa zu mehreren Gelegenheiten Video-Grüße an die internationalen Partner und interviewt Gesprächspartner in Ranchi, die in Videoclips über die Lage in Indien während des Lockdowns berichten.

Schon lange geplant, aber nun umso dringlicher geworden ist der Relaunch der Gossner-Webseite. Die Vorbereitungen haben begonnen. Abgesehen von technischen Fragen – u. a. Responsivität (automatische Berücksichtigung des Nutzer-Endgerätes), Barrierefreiheit (Farbkonzept!) und optimierte Spenden-Tools – soll die neue Webseite auch die Möglichkeit eröffnen, Tages- oder Wochenthemen optisch ansprechend zu präsentieren. Erfolgsgeschichten aus den Projekten, emotionale Reportagen und lebendige Porträts sollen künftig dazu einladen, der Webseite öfter einen Besuch abzustatten.

Ein weiterer Schwerpunkt 2020 ist die Neugestaltung kleinerer Printprodukte

Foto: Gerald Herzog (1)



1

YOUTUBE-KANAL verspricht lebendige Eindrücke von der Gossner-Arbeit.

www.youtube.com/GossnerMission

– und im Zusammenhang damit ein weiterer Schritt in Richtung Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit.

Denn: Seit 2018 schon kommt die Zeitschrift in neuem Design daher. Mit der Neugestaltung verbunden war die Entscheidung, andere Papiere für Heftumschlag und Innenteil zu wählen: Die neue „Gossner.“ wird überwiegend aus Altpapier hergestellt und emissionsarm gedruckt – ein umweltfreundliches und ressourcensparendes Produkt. Dies bestätigt nun auch der „Blaue Engel“, den wir zu Beginn des Jahres beantragt haben und der auf der Heftrückseite prangt. Ein wichtiges Signal an die Leserinnen und Leser.

Diesen Weg haben wir bei den kleineren Printprodukten fortgesetzt. Gemeinsam mit einer Grafikerin wurde ein anderes Design für die Info- und Projektflyer entwickelt. Diese strahlen nun eine neue, selbstbewusste Schlichtheit aus – und werden ebenfalls umweltfreundlich hergestellt. ▀



Jutta Klimmt
Öffentlichkeitsreferentin

jutta.klimmt@gossner-mission.de

^
In 2020 sind ab April Interviews nur noch telefonisch oder per Videokonferenz möglich. Hier spricht die indische Pfarrerin Idan Topno vor der Kamera über die dramatische Lage vor Ort.

FREIWILLIGE

Alles abrupt verändert

Die Welt kennen lernen und Erfahrungen außerhalb der eigenen Heimat sammeln: Dafür steht das Weltwärts-Freiwilligenprogramm. Leider änderte sich dies während der Corona-Pandemie für unsere Freiwilligen sehr abrupt.



^ Gute Laune im sambischen Gwembe-Tal: Simon Katzmaier musste wie alle Freiwilligen mit schwerem Herzen seinen Dienst im März abbrechen.

Im März verpflichtete Weltwärts – das Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (ZWB) – alle Entsendeorganisationen, die Freiwilligen zurückzuholen. Das betraf die Sambia-Freiwilligen, die mit Brot für die Welt zu mehreren Projekten in Sambia entsandt waren, genauso wie die Freiwillige in Ranchi, Carlotta Behr (über die Deutsch-Indische Zusammenarbeit (DIZ) entsandt). Da bei ihr für die Ausreise nicht alle Dokumente vorlagen, durfte sie zunächst nicht ausfliegen und musste einige Wochen in Mumbai ausharren, bevor sie endlich den Flieger zurück nach Deutschland besteigen konnte.

Auch die Sambia-Freiwilligen erlebten die Aufforderung zur sofortigen Rückkehr als Schock. Zwei der Betroffenen, Frieda Schmitz und Simon Katzmaier, berichteten sowohl in

unserer Zeitschrift „Gossner“ als auch im Kuratorium eindrucklich von ihren Gefühlen angesichts des Abbruchs und von den Schwierigkeiten, plötzlich und ohne Zeit zum Abschiednehmen wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Seit Anfang des Jahres ist das Berliner Missionswerk unser Kooperationspartner und die Entsendeorganisation für Indien und Uganda. Für die Einsatzstellen in Sambia bleibt Brot für die Welt der Partner der Gossner Mission.

Etwa zur Jahresmitte stand fest, dass es 2020 keine Möglichkeit geben würde, in

die drei genannten Länder zu entsenden. Die bereits ausgewählten KandidatInnen, die auch schon Vorbereitungsseminare absolviert hatten, mussten leider vertröstet werden. Da die Entsendungen nach Uganda 2020 zum ersten Mal hätten stattfinden sollen, stimmte diese Absage alle Betroffenen besonders traurig.

Zuvor hatten sich am Vorbereitungsseminar für den Jahrgang 2020/21 in Haus Kreisau am Wannsee neben mir auch der frühere Freiwillige Johannes Heymann und der aktuelle indische Süd-Nord-Freiwillige Anup Indwar beteiligt. Er genoss das Seminar und hatte sehr viel Spaß bei der interkulturellen Einheit für die Bewerbenden.

Um im Sommer 2021 wieder alle Einsatzstellen besetzen zu können, fand im September im Missionshaus eine kleine „Inhouse-Messe“ für Interessierte statt. Dort stellten wir die Einsatzplätze in Indien und Uganda vor. In Indien stehen Stellen in den Kindergärten Chaibasa und Ranchi zur Verfügung. Für Uganda ist je eine Einsatzstelle in einer Sekundarschule für Mädchen in Kitgum sowie in der Grundschule in Gulu vorgesehen.

Leider waren die genannten Seminare die zwei einzig möglichen Präsenz-Veranstaltungen im Rahmen der Freiwilligenarbeit 2020. Im November folgte das Auswahlseminar für alle BewerberInnen des Berliner Missionswerkes per Zoom-Konferenz. Hier wurden alle Stellen erneut vorgestellt. In Gruppenarbeiten und kleinen Projekten hatten die Interessierten die Möglichkeit sich einzubringen, so dass ihre Kompetenzen gut eingeschätzt werden konnten. Zum jetzigen Zeitpunkt hoffen wir, dass eine Ausreise im September wieder möglich ist und dass wir insgesamt vier junge Menschen nach Indien und Uganda entsenden können. Brot für die Welt hat im Januar 2021 mitgeteilt, dass auch im Sommer 2021 keine Entsendung nach Sambia stattfinden wird.

Derweil geht der Austausch mit den ehemaligen Freiwilligen per whatsapp und E-Mail weiter. Ursprünglich war auch – wie in den beiden Jahren zuvor – ein Ehemali-

Fotos: Jörg Böthling, Anup Indwar



< Anup Indwar im leeren Berlin: Auch Freiwilligendienst war 2020 anders.

genseminar im Januar 2021 geplant, das aber aufgrund der Pandemie-Entwicklung abgesagt werden musste. Im Januar 2020 hatte dieses noch mein Vorgänger Dr. Thomas Fues koordiniert.

Der Austausch mit den KollegInnen des Freiwilligenprogramms im Berliner Missionswerk funktioniert sehr gut. Seit dem ersten Kennlerngespräch Mitte 2020 arbeiten wir gut zusammen, und der Informationsfluss ist hervorragend.

Von der Pandemie ist natürlich auch der Freiwilligenaustausch von Süd nach Nord betroffen. Anup Indwar aus der indischen Gossner Kirche, 2019 über die DIZ in die Gemeinde Berlin-Frohnau entsandt, erlebte die Lockdown-Phase in Deutschland als sehr schwierig. In Ermangelung von Flügen und aufgrund der Unsicherheit, ob und wie eine Quarantäne in Indien zu erfolgen hätte, verlängerte er trotzdem seinen Dienst in Deutschland um drei Monate bis Ende November 2020. Die neuen von der Gossner Kirche ausgewählten Freiwilligen konnten nicht wie geplant im April 2020 nach Deutschland kommen. Nun hoffen wir – ebenso wie sie selbst und ihre Einsatzstellen in Bad Salzuflen, Emden, Berlin-Kaulsdorf und im Berliner Kirchenkreis Reinickendorf – auf neue Wege in 2021. 🟡



Tobias Eggers
Koordinator Freiwilligenarbeit
tobias.eggert@gossner-mission.de

6

FREIWILLIGE
mussten im März 2020
abrupt ihren Einsatz
abbrechen.

4

EINSATZPLÄTZE
stehen 2021 zur Verfügung
– unter Corona-Vorbehalt.



MARGOT KÄSSMANN

ist der Gossner Mission seit vielen Jahren zugetan. Besonders seit ihrer Reise zu den Chatham Islands zu Beginn des Reformationsjubiläums 2017. Dort an der Datumsgrenze begrüßte eine kleine Delegation den ersten Sonnenaufgang des Jahres – und damit den weltweiten Start ins Jubiläumsjahr. Mit dabei war auch Gossner-Vorsitzender Harald Lehmann. Als dieser 2020 seinen Rücktritt ankündigte, sandte Margot Käßmann herzliche Grüße per Video: „Schön, dass wir vor Ort gemeinsam Gossner-Geschichte erkunden konnten.“



MUKUT BODRA

ist seit November 2020 unser „Liaison Officer“ in Ranchi. Der 33-Jährige engagiert sich bereits seit vielen Jahren für die Gossner Mission. Im Herbst 2014 kam er als Süd-Nord-Freiwilliger der Gossner Kirche für ein Jahr nach Berlin. Zurück in Indien, betreute er mehrere Partnerschaftsprojekte. „Ich freue mich sehr über die offizielle Beauftragung“, sagt der studierte Wirtschaftswissenschaftler. „Und ich hoffe, dass die Partnerschaftsarbeit bald wieder durch Begegnungen vertieft werden kann.“



MADHURI BAGE

ist Vorsitzende des YMCA Ranchi in Indien. Dieser leistet seit 51 Jahren hervorragende Arbeit. Auch 2020 war die Organisation sofort zur Stelle, als der Lockdown ausgerufen wurde: Der YMCA schloss seine Vorschulen und Sozialzentren, um dort Lebensmittel an Bedürftige zu verteilen – mit Unterstützung durch die Gossner Mission. „Unser herzlicher Dank gilt den SpenderInnen“, betont Bage. „Wir konnten vielen Familien in Ranchi helfen!“



TOBIAS EGGERS

gehört seit September 2020 dem neunköpfigen Gossner-Team in Berlin an. Der 32-Jährige, der hauptberuflich als Chemielaborant arbeitet, betreut die Freiwilligenarbeit. Eggers, der 2015/16 selbst als Freiwilliger zur Gossner Kirche nach Indien entsandt war, kümmert sich um die RückkehrerInnen und wirkt jeweils bei der Vorbereitung der neuen Freiwilligen-Jahrgänge mit. Und dies alles über ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis.



HANNA TÖPFER

wurde im Oktober 2020 zur stellvertretenden Vorsitzenden der Gossner Mission gewählt. Sie ist dem Werk bereits seit ihrer frühen Kindheit verbunden: Ihre Eltern, Irma und Martin Richter, leiteten das Gossner-Rüstzeitheim „Rehoboth“ in der märkischen Schweiz. „Ich bin mit der Gossner Mission aufgewachsen“, lächelt die 65-Jährige. Heute ist sie bereits seit vielen Jahren Kuratorin und Mitglied des Gossner-Vorstands. Von allen Arbeitsgebieten liegt ihr besonders Sambia am Herzen.



PEGGY KABONDE

war Generalsekretärin der United Church of Zambia und damit eine der wenigen Frauen an der Spitze einer afrikanischen Kirche. Immer sah sie es als ihre Aufgabe an, Frauen zu stärken und zu ermutigen. „Bei uns in Sambia wachsen die Menschen in der Überzeugung auf, dass Männer die Anführer sein sollen; das ist in den Dörfern bis heute so. Daher haben es die Mädchen schwer“, betont sie. Peggy Kabonde ging im Juni 2020 in Ruhestand.



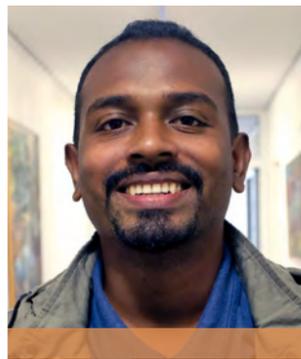
PUNAM MAGAR

arbeitet als Krankenschwester im Hospital Tansen in Nepal. Im April 2020 wurde dort die erste Patientin mit Verdacht auf eine COVID-19-Erkrankung behandelt: eine junge Frau, die gerade ihr Kind zur Welt gebracht hatte. „Sie machte sich schreckliche Sorgen um ihr Baby“, erzählt Punam. Die 26-Jährige versuchte die junge Mutter zu trösten – und sie freute sich mit ihr, als der Corona-Test negativ ausfiel.



SIEGWART KRIEBEL

gehörte mit seiner Familie zu den ersten, die 1970 mit dem „Gossner Service Team“ nach Sambia ins Gwembe-Tal gingen. Nicht ahnend, wie zahlreich die Hindernisse sein würden, die es zu überwinden galt. 2020 erinnerte sich die Gossner Mission anlässlich des 50. Jubiläums an diese Anfangsjahre in Sambia. Siegwart Kriebel übernahm später das Sambia-Referat in Berlin und wurde 1978 für sechs Jahre zum Direktor des Werkes berufen.



ANUP INDWAR

kam als Süd-Nord-Freiwilliger für ein Jahr aus Indien nach Deutschland und blieb trotz der Corona-Krise bis Dezember 2020 hier. „Da im Frühjahr alles geschlossen war, kam mein ganzer Jahresplan des Lernens und Tuns durcheinander“, sagt er. Soweit es möglich war, habe er es trotzdem genossen, in die deutsche Kultur einzutauchen. Indwar: „Ganz besonders haben mich die farbenfrohen Weihnachtsmärkte in Berlin beeindruckt.“



HEIDRUN FRITZEN

leitet das Gossner-Büro in Lusaka – und bereitet sich nun auf ihren Abschied vor. Wenn sie im Februar 2021 nach Deutschland zurückkehrt, wird sie auf zahlreiche afrikanische Stationen zurückblicken können: Kamerun, Sudan, Kenia ... 2016 begleitete sie ihren Mann nach Sambia. Und freute sich, als ihr die Gossner Mission die Stelle als „Liaison Officer“ anbot. Heidrun Fritzen betreute als Landesmentorin auch die weltwärts-Freiwilligen in Sambia.



ALEXANDER NITSCHKE

war elf Jahre lang „unser Mann in Indien“. Im Herbst 2020 wandte er sich neuen Aufgaben zu: Er arbeitet nun im Auftrag von Brot für die Welt als Fachkraft beim YMCA Ranchi. Der Kontakt zur Gossner Mission bleibt bestehen: Nitschke steht weiterhin für Sonderaufgaben zur Verfügung. Direktor Christian Reiser dankte ihm zum Abschied „für sein großartiges Engagement“. Der gebürtige Berliner lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Ranchi.



ULRIKE TRAUTWEIN

wurde im September 2020 zur Vorsitzenden des neu gegründeten „Indien-Netzwerkes in der EKBO“ gewählt. „Indien hat mich schon immer fasziniert“, lächelt die Berliner Regionalbischöfin. „Zum einen wurde meine Mutter in Südindien geboren, zum anderen konnte ich bei meinem Besuch bei der indischen Gossner Kirche selbst erleben, wie sich die Christinnen und Christen dort gegenseitig stärken. Und sich in dem schwierigen hinduistischen Umfeld behaupten. Das hat mich sehr beeindruckt.“

Fotos: Gerd Herzog (4), Matthias Kaufmann (1), Jutta Klimmt (4), YMCA Ranchi (1), Privat (2)

Tradition und Gegenwart

NAH
DRAN.

Die Gossner Mission ist ein unabhängiges Missionswerk, das von zahlreichen Freunden, Freundeskreisen und Gemeinden in ganz Deutschland getragen wird. Hinzu kommt die Unterstützung durch mehrere Landeskirchen, die der Gossner Mission sowohl finanziell als auch mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Gossner Mission arbeitet in der Rechtsform einer Stiftung.

Die Gossner Mission setzt sich dafür ein, dass Menschen, die in Armut und Ausgrenztheit leben, Gerechtigkeit erfahren und ihren Weg in Würde und Selbstbestimmung gehen können. Den Schwerpunkt der partnerschaftlichen Beziehungen bildet die Verbindung zur evangelisch-lutherischen Gossner Kirche in Indien (Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur und Assam, GELC), die aus dem Wirken der Gossner-Missionare hervorgegangen ist. Die Kirche ist

mit rund 400.000 Mitgliedern die zweitgrößte lutherische Kirche Indiens. Ihre Mitglieder sind zu über 90 Prozent indische UreinwohnerInnen, Adivasi.

Heute engagiert sich die Gossner Mission in fünf Ländern. Sie arbeitet mit zahlreichen Partnerorganisationen

zusammen. In Kooperation mit diesen unterhält sie vor Ort Schulen und Gesundheitsstationen, sie unterstützt Projekte der Nachhaltigen Landwirtschaft und fördert Initiativen zur Förderung von Kindern und Frauen. Außerdem initiiert sie Kleinkreditgruppen und Einkommen schaffende Maßnahmen.

Ein besonderes Merkmal ist die Deutschland-Arbeit, die aus zwei Wurzeln hervorging. In der Tradition der Bekennenden Kirche begann die Gossner Mission nach dem Zweiten Weltkrieg, missionarische Aufgaben in Deutschland wahrzunehmen, zunächst mit der so genannten Wohnwagenarbeit in den zerstörten Dörfern des Oderbruchs. Daraus ging die Gossner Mission in der DDR hervor. In der Bundesrepublik Deutschland entstand – neben der Zentrale in Westberlin, die sich um die ökumenischen Auslandsbeziehungen kümmerte – 1950 in Mainz das Gossner-Zentrum für kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft. ▀

INTERNATIONALE PARTNER

In Indien unterhält die Gossner Mission enge Beziehungen zu ihrer Partnerkirche, der „Evangelisch-lutherischen Gossner Kirche in Chotanagpur und Assam“, die seit 1919 selbstständig ist. In Sambia hat das Gossner-Engagement mit dem Bau des Kariba-Stausees begonnen, für den Zehntausende Menschen zwangsumgesiedelt wurden. Um diese Menschen zu unterstützen, wurde 1969 das Gwembe-Entwicklungsprojekt ins Leben gerufen. Dieses ging 1998 unter dem Namen Kaluli Development Foundation (KDF) in sambische Hände über. Zudem arbeitet die Gossner Mission mit der größten protestantischen Kirche des Landes, der United Church of Zambia (UCZ), zusammen.

In Nepal ist die Gossner Mission seit 1968 Mitglied in der Vereinigten Nepalmission (United Mission to Nepal, UMN) in Kathmandu. Weitere Partnerorganisationen sind die Human Development Community Services (HDCS) und das Asha Hostel in Dhading Besi. Außerdem unterstützt die Gossner Mission die Sagarmatha-Kirchengemeinde in Kathmandu.

Zu den Diözesen von Kitgum und Nord-Uganda der Anglikanischen Kirche von Uganda unterhält die Gossner Mission seit März 2016 eine offizielle Partnerschaft. Zuvor bereits unterstützte sie den Evangelischen Kirchenkreis Norden in seiner Partnerschaft zu den beiden Diözesen.

11

MITARBEITENDE

gehören zum Gossner-Team – in Berlin und in Übersee.



<

Herbstsitzung des Kuratoriums im Oktober 2020: Kuratoriumsmitglieder und Gäste.

SPENDENWERBUNG

Der Gossner Mission stehen engagierte Menschen jeden Alters zur Seite, die die Arbeit oft mehr- und dauerhaft mit Spenden unterstützen. Auch zahlreiche Freundeskreise, Schulklassen, Kirchengemeinden und Aktionsgruppen stärken das Gossner-Netzwerk. Mit kreativen Aktionen sammeln viele von ihnen selbst Spenden oder erzählen ihren Freunden und Familien davon. Diese privaten Spenden machen unsere Arbeit erst möglich.

In unserer Zeitschrift, in Briefen, E-Mails und Newslettern sowie in den sozialen Medien berichten wir von unserem Engagement und bitten um Spenden (in 2020: drei Mal Versand des Gossner-Magazins, vier Spendenbittbriefe, rund 30 Newsletter). Zudem werben wir über Frei-Anzeigen und über redaktionelle Beiträge in verschiedenen Medien um Unterstützung. Auch gibt es einen regen Austausch mit zahlreichen SpenderInnen über Telefonate und E-Mails. So erfahren wir, wie unsere Arbeit bei ihnen ankommt und was wir besser machen können.

Bei all diesen Aktionen achten wir darauf, wirksam und effizient zu arbeiten. Wir folgen dabei den hohen ethischen Standards des DZI-Siegels. Die Daten unserer SpenderInnen unterliegen natürlich dem Datenschutz.

Foto: Jutta Klimmt

GUT VERNETZT

Die Gossner Mission ist national und international gut vernetzt. In diversen Bündnissen und Mitgliedschaften koordiniert das Werk seine Arbeit, um Menschen in Not eine Stimme zu geben und Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Seit 2011 arbeitet die Gossner Mission in enger Kooperation mit dem Berliner Missionswerk zusammen. Seit 2020 gehört die Gossner Mission auch zu den Trägerorganisationen des Berliner Missionswerkes. Darüber hinaus arbeitet sie im Dachverband der evangelischen Missionswerke in Deutschland, der Evangelischen Mission Weltweit (EMW), mit.

Die Gossner Mission engagiert sich in der Adivasi Koordination e.V. für die Rechte der indigenen Völker in Indien und setzt sich im Nepal-Dialogforum für Frieden und Menschenrechte (NDF) für die Verwirklichung der Menschenrechte in Nepal ein. Seit rund 30 Jahren unterstützt sie den Flüchtlingsrat Berlin e.V., zu dessen Gründungsmitgliedern sie gehört.

Gemeinsam mit dem Berliner Missionswerk entsendet die Gossner Mission Freiwillige über das „weltwärts“-Programm zur Gossner Kirche nach Indien sowie nach Uganda. Das Berliner Missionswerk unterstützt zudem den Aufenthalt indischer Freiwilliger in Deutschland; hier greift das Süd-Nord-Programm des developmentpolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“. Dieser wurde 2008 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufen. Brot für die Welt entsendet seit 2016 über dieses Programm jeweils mehrere Freiwillige zu Einsatzstellen in Sambia. Die Gossner Mission wirkt – ebenso wie bei den Indien- und Uganda-Freiwilligen – bei der Vor- und Nachbereitung mit und stellt mit Mitarbeiterin Heidrun Fritzen die Landesmentorin in Sambia.

Die Gossner Mission ist Mitglied in der Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte und im Berliner Verein Lux Bethlehem.

Unser Team - Ihre AnsprechpartnerInnen

Uwe Zimmermann Gemeindedienst

Uwe Zimmermann begleitet – als Mitarbeitender des Kooperationspartners Berliner Missionswerk – auch die Gemeindekontakte der Gossner Mission.

Tel.: 030 / 2 43 44 – 166
uwe.zimmermann@bmw.ekbo.de

Dr. Volker Waffenschmidt Koordination Afrika

Dr. Volker Waffenschmidt koordiniert die Arbeitsbereiche Sambia und Uganda. Als gelernter Agrar-Ingenieur hat er selbst drei Jahre in Sambia gelebt.

Tel.: 030 / 2 43 44-57 50
volker.waffenschmidt@gossner-mission.de

Christian Reiser Direktor und Referent für die Auslandsgebiete

Christian Reiser bringt viel Erfahrung aus der Ökumene mit, etwa von Auslandseinsätzen in Bolivien und auf den Philippinen.

Tel.: 030 / 2 43 44-57 51
christian.reiser@gossner-mission.de

Gerd Herzog Öffentlichkeitsreferat

Gerd Herzog ist Mitarbeitender des Berliner Missionswerkes und gehört dem gemeinsamen Öffentlichkeitsreferat der beiden Missionswerke an. Sein besonderes Faible: gute Fotos!

Tel.: 030 / 2 43 44 – 168
g.herzog@bmw.ekbo.de



Simone Kerstan-Lippert Buchhaltung

Immer korrekt, immer gut gelaunt: Simone Kerstan-Lippert verantwortet seit 2016 die Buchhaltung der Gossner Mission.

Tel.: 030 / 2 43 44-57 55
simone.kerstan-lippert@gossner-mission.de

Andrea Boguslawski Sekretariat

Dreh- und Angelpunkt: Wer in der Geschäftsstelle anruft, landet zunächst bei ihr: Andrea Boguslawski übernahm 2010 das Sekretariat der Gossner Mission.

Tel.: 030 / 2 43 44-57 50
andrea.boguslawski@gossner-mission.de

Jutta Klimmt Leitung Öffentlichkeitsreferat

Jutta Klimmt leitet das Referat, das für die Gossner Mission und den Kooperationspartner Berliner Missionswerk Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung verantwortet.

Tel.: 030 / 2 43 44-57 53
jutta.klimmt@gossner-mission.de

Tobias Eggers Koordination Freiwilligenarbeit

Hauptberuflich als Chemielaborant tätig, widmet sich Tobias Eggers – für ein kleines Salär, aber mit großem Engagement – der Betreuung der Gossner-Freiwilligen.

Tel.: 030 / 2 43 44 – 5750
E-Mail: tobias.eggers@gossner-mission.de

Heidrun Fritzen Liaison Office Lusaka/Sambia



Heidrun Fritzen leitet das Verbindungsbüro der Gossner Mission in Lusaka und ist Landesmentorin der weltwärts-Freiwilligen in Sambia.

zambia@gossner-mission.de

Mukut Bodra Liaison Office Ranchi/Indien



Mukut Bodra fungiert seit November 2020 in Ranchi als Verbindungsmann zwischen Gossner Mission und Gossner Kirche.

mukut.bodra@gossner-mission.de

Karin Döhne Koordination Indien und Nepal



Vor ihrem Ruhestand leitete Karin Döhne die Afrika-Abteilung bei Brot für die Welt. Heute koordiniert sie die Gossner-Projekte in Indien und Nepal.

Tel.: 030 / 2 43 44-57 56
karin.doehne@gossner-mission.de

Vorstand und Gremien

Das ehrenamtliche Aufsichtsgremium der Gossner Mission ist das Kuratorium. Es besteht aus zurzeit 14 Mitgliedern und 13 StellvertreterInnen. Im Kuratorium sind Delegierte der unterstützenden vier Landeskirchen und der indischen Gossner Kirche vertreten sowie ehrenamtlich tätige, gewählte Mitglieder. Wahlen finden alle sechs Jahre statt. Das Kuratorium trifft sich zweimal im Jahr.

Das Kuratorium wählt einen Verwaltungsausschuss, den ehrenamtlichen Vorstand der Gossner Mission, der als geschäftsführendes Organ fungiert. Allein der Direktor, der hauptamtlich tätig ist, wird nicht gewählt, sondern ist Vorstandsmitglied qua Amt.

DAS GOSSNER-TEAM

Derzeit gibt es sieben Angestellte in der Berliner Dienststelle der Gossner Mission. Dabei handelt es sich um zwei volle Stellen sowie zwei Teilzeitstellen und drei geringfügige Beschäftigungen. Dabei ist der Direktor im Zuge der Kooperation mit dem Berliner Missionswerk mit 16,5 Prozent Arbeitsanteil für dieses tätig. Die Öffentlichkeitsreferentin leitet das gemeinsame Öffentlichkeitsreferat von Gossner Mission und Berliner Missionswerk und bringt somit je 50 Prozent ihrer Arbeitszeit in die beiden Werke ein. Direktor und Referentin sind somit nicht in vollem Umfang in der Gossner Mission tätig. Ihre Arbeitsleistungen für das Berliner Missionswerk werden von diesem in Form von personellen Gegenleistungen kompensiert. So arbeiten zwei Mitarbeiter des Berliner Missionswerkes im Team der Gossner Mission mit. Die drei höchsten Jahresgehälter von Mitarbeitenden der Gossner Mission lagen 2020 brutto zwischen 89.882,96 und 35.301,62 Euro.

Fotos: Gerd Herzog (3), Privat (1)

Vorstand:

Dr. Helmut Kirschstein; Vorsitzender; Superintendent, Norden
Hanna Töpfer; Stv. Vorsitzende, Mathematikerin, Bernau

Jörg-Michael Heß; Pfarrer i.R., Rödinghausen

Johannes Heymann; Student, Berlin

Oda-Gebbine Holze-Stäblein; Landessuperintendentin i.R., Hannover

Frank Meyke; Botschafter a.D., Berlin

Christian Reiser; Direktor; Pfarrer, Berlin

Weitere Ausschüsse begleiten die Arbeit:

Afrika-Ausschuss (Vorsitz: **Hanna Töpfer**)

Indien-Ausschuss (Vorsitz: **Steve Dreger**)

Nepal-Ausschuss (Vorsitz: **Cornelia Wentz**)

Ausschuss für Gesellschaftsbezogene Dienste (Vorsitz: **Gerard Minnaard**)

Öffentlichkeitsausschuss (Vorsitz: **Oda-Gebbine Holze-Stäblein**)

Delegierte Mitglieder des Kuratoriums 2020:

Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz:

Dr. Christoph Theilemann; Stellvertreterin: **Pfrn. Barbara Deml**

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers:

Dr. Detlef Klahr, Landessuperintendent; Stellvertreter: **OKR Dirk Stelter**

Ev. Kirche von Westfalen:

Dr. Sabine Breithaupt-Schlag; Stellvertreterin: **Pfrn. Kirsten Potz**

Lippische Landeskirche:

Pfr. Uwe Wiemann; Stellvertreter: **Pfr. Stephan Schmidtpeter**

Ev.-Luth. Kirche in Chotanagpur und Assam:

Bischof Johan Dang; Stellvertreter: **Bischof Joseph Sanga**

Gewählte KuratorInnen 2020:

Steve Dreger; Informatiker, Berlin

Jörg-Michael Heß; Pfr. i. R., Rödinghausen

Johannes Heymann; Student, Berlin

Oda-Gebbine Holze-Stäblein; Landessuperintendentin i. R., Hannover

Dr. Helmut Kirschstein; Superintendent, Norden

Frank Meyke; Botschafter a. D., Berlin

Gerard Minnaard; Sozialarbeiter, Uelzen

Michael Schaper; Pfarrer, Emden

Hanna Töpfer; Mathematikerin, Bernau

Stellvertretende gewählte KuratorInnen:

Monika Bauer; Verwaltungsangestellte, Norden

Dr. Jona Dohrmann; Jurist, Frankfurt

Dr. Constance Hartung; Pfarrerin, Jena

Annette Lehmann; Pfarrerin, Hannover

Dorothee Niederlag, Pädagogin i. R., Bad Salzuflen

Heidrun Riedel, Lehrerin, Schwerte

Cornelia Wentz, Pfarrerin, Bergkirchen

Katja Woßmann; Sozialarbeiterin, Bochum

Beratend:

Dr. Michael Biehl, Dachverband Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW)

Ehrenvorsitzender:

Harald Lehmann; Ltd. Schuldirektor i.R., Bochum

Ehrenkuratoren:

Dr. Hans Grothaus; Prof. em., Wedel

Dr. Klaus Roeber; Pfarrer i. R., Berlin

Wolf-Dieter Schmelter; Landespfarrer i.R., Detmold

> Stand: 31.12.2020

HERZLICHEN DANK allen, die uns 2020 unterstützt haben!



Bitte helfen Sie mit!

Als unabhängiges Werk ist die Gossner Mission für ihre Arbeit auf Spenden angewiesen. Ob eine Einzel-, Dauer- oder Anlassspende – oder indem Sie andere dazu bewegen, uns zu unterstützen: Wir freuen uns über alle, die mit Spenden, Kreativität und guten Ideen unsere Arbeit mittragen. DANKE!

Foto: Mukul Bodra

Spendenkonto:

Gossner Mission
Evangelische Bank
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE35 5206 0410 0003 9014 91

www.gossner-mission.de

Gossner Mission

Georgenkirchstr. 69-70 · 10249 Berlin
Tel: (030) 2 43 44-5750
E-Mail: mail@gossner-mission.de

www.facebook.com/GossnerMission
www.youtube.com/GossnerMission



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:
**Ihre Spende
kommt an!**